

Inhalt: Bericht über die Jahresversammlung und Feier des 75-jährigen Bestandes der S.E.G. in Zürich 1933. — Dr. A. v. Schulthess: Die Schweizerische Entomologische Gesellschaft 1858—1933 (Festrede). — Prof. Dr. Schneider-Orelli: 75-Jahre Entomologisches Institut der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich. — J. Müller-Rutz: Altes und Neues aus der Familie Pterophoridae. — Dr. R. Wiesmann: Ein Parasit der Kirschfliege (*Rhagoletis cerasi* L.). — Dr. F. Santschi: Sur l'origine de la Nervure cubitale chez les Formicidae. — Dr. R. Stäger: Neue Versuche über die Einwirkung von Duftstoffen und Pflanzendüften auf Ameisen.

Am 17. Sept. 1933 starb in Genf im Alter von 72 Jahren

Jules Culot

Ehrenmitglied der Schweizer. Entomologischen Gesellschaft

Ein ausführlicher Nachruf über diesen verdienstvollen Entomologen wird im nächsten Spezialheft der Société lépidopt. de Genève veröffentlicht werden.

Bericht

über die

**Jahresversammlung und Feier des 75-jährigen Bestandes der
Schweiz. Entomologischen Gesellschaft in Zürich**

am 17. und 18. Juni 1933

Samstag, den 17. Juni um 18 Uhr wurde die Festversammlung in der „Kaufleuten“ an der Pelikanstrasse in Zürich eröffnet. Der Präsident Herr Dr. A. von Schulthess begrüßte die zahlreichen Anwesenden und gab denselben eine erschöpfende Uebersicht, sowohl über die Gründung unserer Gesellschaft als auch über deren Weiterentwicklung bis zum heutigen Tage. Nach ihm sprach Herr Prof. Dr. Schneider-Orelli für das Entomologische Institut der Eidgenössischen Technischen Hochschule, dessen Gründung mit derjenigen unserer Gesellschaft zusammenfällt. Beide Ansprachen erscheinen an anderer Stelle im Wortlaut. Dann überreichten Herr Lucien Ber-

land aus Paris im Namen der Société entomologique de France und demjenigen von Paris, sowie des Laboratoire entomologique national de France, ebenso Herr F. Le Cerf in demjenigen der Groupe des Lépidoptéristes de Paris prachtvoll aufgeführte Glückwunschadressen, die vom Präsidenten herzlich verdankt wurden.

Um 19.30 Uhr fand dann das von der Entomologia Zürich in verdankenswerter Weise den Gästen angebotene Abendessen statt. Während desselben ergriff der Vertreter der zürcherischen Regierung, Herr Regierungsrat Dr. Wettstein das Wort, um uns in humorvoller Weise die Grüsse der Regierung und eine reichliche Spende trefflichen Ehrenweins zu überbringen. Der Vicepräsident, Dr. Thomann, begrüßte die anwesenden Damen und dankte sodann allen denjenigen, die zum Gelingen der heutigen Feier die Gesellschaft in uneigennütziger Weise unterstützt haben. Seine Worte galten in erster Linie der *Entomologia Zürich*, deren Spezialkomitee zusammen mit unserm Präsidenten, Herrn Dr. A. von Schulthes die ganze Organisation auf sich genommen und durchgeführt hatte. In generöser Weise offerierte die Entomologia Zürich auch allen Teilnehmern das heutige Festmahl und leistete zudem noch einen Beitrag an die allgemeinen Kosten.

Beiträge gingen in verdankenswerter Weise auch ein von den beiden Sektionen Basel und Genf, sowie von verschiedenen Einzelmitgliedern.

Unser Ehrenmitglied Herr Dr. Karl Jordan in Tring überbrachte die Glückwünsche der „Royal society of Entomology in England“, während Herr Prof. P. Bayer uns im Namen der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft gratuliert. Zum Schluss verliest Herr Kaufmann-Jann die eingelaufenen Glückwunschtelegramme. Es sind solche eingegangen vom eidgen. Departement des Innern, vom Regierungsrat des Kantons und dem Stadtrat der Stadt Zürich, von der eidgen. Versuchsanstalt für Obst- und Weinbau in Wädenswil, von der Zool.-Bot. Gesellschaft in Wien, dem Entomolog. Verein Iris in Dresden, dem Int. Ent. Verein in Frankfurt a. M., der Società entomologica italiana in Genua, von Prof. Gestro, Genua, von Prof. Bolivar für das Museo national in Madrid, vom Institut des recherches d'agronomie de Paris, sowie von Herrn Prof. Dr. Heinrich Friese in Schwerin, Handlirsch in Wien, Walter Horn in Berlin, Strohl in Zürich, P. Hofmänner in La Chaux de Fonds, Stook England und natürlich auch von unserm hochverehrten Veteranen Prof. Dr. E. Bugnion in Aix-en-Provence, der nun seit 70 Jahren unserer Gesellschaft angehört. Fröhliches Plau-

dern, der Austausch alter Erinnerungen und die Anknüpfung neuer Bekanntschaften, hielten die Festgesellschaft bis in die frühen Morgenstunden beisammen.

Sonntag, 18. Juni vormittags 9 Uhr fanden sich 38 Mitglieder unserer Gesellschaft im Zunfthaus zur Meise zur Jahresversammlung ein. Der Präsident eröffnete dieselbe mit dem *Jahresbericht*. Er erwähnt, dass unser Mitgliederbestand im abgelaufenen Vereinsjahr erfreulich gestiegen sei, durften wir doch, besonders dank der unermüdlichen Werbetätigkeit von Herrn Prof. Schneider-Orelli, 18 neue Mitglieder aufnehmen, darunter mehrere öffentliche Institute. Durch den Tod haben wir leider zwei hervorragende Mitglieder verloren, nämlich: am 15. Oktober 32 den bekannten Lepidopterologen Herrn Oberst C. Vorbrod, zuletzt in Morcote wohnhaft gewesen, und wenige Tage später unser Vorstandsmitglied, den lebenswürdigen Agrotis-Spezialisten Dr. Corti in Zürich. Beide hinterlassen bei den Entomologen und besonders in ihren Spezialgebieten schmerzliche Lücken. Ausgetreten sind 3 Mitglieder. Unsere Gesellschaft zählt somit heute:

Ehrenmitglieder	9	
Ordentl. Mitglieder	128	
Davon in der Schweiz:		
Einzelmitglieder	99	
Kollektivmitglieder	14	113
im Ausland:		
Einzelmitglieder	14	
Kollektivmitglieder	1	15
Total der Mitglieder:		137

Dank der Subvention durch die eidgenössischen Behörden war es uns möglich, wiederum 4 Hefte der Mitteilungen im Umfange von 152 Seiten und 2 Tafeln erscheinen zu lassen. Leider mussten auch wir die Krise spüren, indem uns die betreffende Subvention um 20 % gekürzt und somit auf 800 Fr. herabgesetzt wurde.

Bibliothekbericht pro 1931/33. Da der Bibliothekar am Besuche der letzten Jahresversammlung verhindert war, musste über zwei Jahre berichtet werden. Wir stehen gegenwärtig mit 130 Gesellschaften im Tauschverkehr. Geschenkweise wurden uns Arbeiten überwiesen von den Herren Caradja, Kutter, Dr. Hofmänner und Dr. Ferrière. Ferner erhielten wir aus dem Nachlasse von Herrn Dr. Ris die wertvolle Serie der „Collections zoolog. du baron Edm. de Selys-Longchamps“.

Ebenso sind wir, da uns die 9. Lieferung der Libellulines noch von Herrn Dr. Ris persönlich überwiesen worden ist, nun in den Besitz des vollständigen Werkes gelangt. Es wäre zu wünschen, dass Autoren von Arbeiten, die sich auf unsere Schweizer Fauna beziehen, allgemein unserer Gesellschaftsbibliothek ein Exemplar zuweisen würden. Die Bibliothekrechnung pro 1931/33 stellt sich wie folgt:

Aktivsaldo letzter Rechnung	Fr. 53.80
Bibliothekbeitrag pro 1931/33	„ 300.—
Verkauf von Literatur	„ 11.—
Zinsen	„ 5.90
Total der Einnahmen	Fr. 370.70
Total der Ausgaben	Fr. 337.40
Aktivsaldo auf neue Rechnung	Fr. 33.30

Der Lesezirkel umfasste vom Mai 1931 bis heute 31 Mappen, d. h. durchschnittlich alle $3\frac{1}{2}$ Wochen eine. Der Bibliothekbeitrag pro 1931/33 wird auf Fr. 120.— festgesetzt.

Redaktionsbericht pro 1932/33. Der Redaktor teilt mit, dass der laufende 15. Band unserer Mitteilungen aus bibliographischen Gründen erst mit dem nächsten Dezemberheft abgeschlossen werden soll. Von nun an soll ein neuer Band immer mit dem Kalenderjahr beginnen. Man sollte ferner festsetzen, ob nur ein Gesamtinhaltsverzeichnis, oder auch noch ein Sachregister jedem Bande beigelegt werden soll. Ein Rundschreiben an alle Vorstandsmitglieder hat ergeben, dass der Gesamtvorstand der Meinung ist, die neue Erscheinungsweise und der Modus der Sektionshefte seien auch fernerhin beizubehalten.

Leider können wir aus finanziellen Gründen verschiedene grössere Arbeiten nicht in unsere Mitteilungen aufnehmen. So musste z. B. der Druck einer sehr wertvollen Dissertation als Folge der Konkurrenzofferte einer finanziell besser fundierten Zeitschrift an diese abgegeben werden. Angewandte entomologische Arbeiten werden in der Zukunft das einzige Werbemittel unserer Zeitschrift sein.

Kassabericht pro 1932/33.

Einnahmen	Fr. 2723.30
Ausgaben	Fr. 2931.73
Passivsaldo	Fr. 209.43

Nach Antrag der Revisoren, Bovet und Leuzinger wird die Rechnung genehmigt.

Nach dem Hinschiede von Herrn Dr. Corti hat Herr Dr. Thomann das Quästorat vertretungsweise übernommen und wird dasselbe bis zu den ordentlichen Wahlen besorgen.

Ernennung von Ehrenmitgliedern. Der Gesellschaft beliebt es anlässlich ihres 75 jährigen Jubiläums, folgende Persönlichkeiten in Würdigung ihrer grossen Verdienste um die entomologische Wissenschaft zu Ehrenmitgliedern zu ernennen:

Deutschland:	Dr. W. Horn, Berlin und Prof. Dr. O. Schmiedeknecht in Blankenburg (Thüringen).
Frankreich:	Prof. Dr. Paul Marchal und Henry Brolemann, beide in Paris.
Italien:	Prof. Dr. Gestro in Genua.
Oesterreich:	Prof. Dr. A. Handlirsch und Prof. Dr. Rebel, beide in Wien.
Schweden:	Prof. Dr. J. Sjöstedt in Stockholm.
Spanien:	Prof. Ignacio Bolivar Y Urrutia, Madrid.
Schweiz:	Alfred Nägeli, Präparator an der Universität Zürich, verdientes Mitglied unserer Gesellschaft seit bald 5 Dezennien.

Die Vorgesprochenen werden von der Versammlung einstimmig und mit Akklamation zu Ehrenmitgliedern ernannt. Herr Nägeli verdankt hierauf in warmen Worten seine Ernennung und Herr Dr. Jordan, der es nicht gescheut hat, die weite Reise nach Zürich zu unternehmen, um zwei Tage lang unter uns weilen zu können, überbringt uns die Grüsse unseres Ehrenmitgliedes, des Lords Walter Rothschild in Tring. Um 11 Uhr werden die Verhandlungen unterbrochen, da uns von der Entomologia Zürich eine Erfrischung serviert wird.

Dann lässt Herr Dr. Gramann 2 Exemplare von halbierten Zwittern des Maikäfers (*Melolontha melolontha*) zirkulieren. Dieselben wurden Anfang Mai des Flugjahres 1933 in Winterthur gefangen und weisen sich, am deutlichsten durch ihre Fühler, als rechtsseitig männlich und linksseitig weiblich aus.

Als nächster Versammlungsort wird Bern vorgeschlagen. Sollte aber bis zur Jahresversammlung 1934 das dortige neue naturhistorische Museum noch nicht eröffnet sein, würde man in Solothurn tagen.

Damit ist der geschäftliche Teil unserer Verhandlungen zu Ende.

Für den wissenschaftlichen Teil waren folgende Vorträge angemeldet worden:

1. *Müller-Rutz*: Altes und Neues aus der Familie der Pterophoriden.

2. *Dr. A. Pictet*: Séparation géographique de *Maniola alecto* Hb. et *Maniola glacialis* Esp. dans la région du parc national suisse. (vide pag. 514).

3. *Dr. R. Mensel*: Capsidengattung *Helopeltis* Sign. (Kein Autorreferat eingegangen).

4. *Dr. R. Wiesmann*: Untersuchungen über die Biologie der Kirschfliege *Rhagoletis cerasi* L.

5. *E. Rütimeyer*: Eine palaearktische Enclave der aethiopischen Fauna. (Kein Autorreferat eingegangen).

6. *Dr. F. Santschi*: Sur l'Origine de la nervure cubitale chez les formicides.

7. *Dr. R. Staeger*: Neue Versuche über die Einwirkung von Duftstoffen und Pflanzendüften auf Ameisen.

Auf die zwei letzten Vorträge musste wegen Abwesenheit der Autoren und aus Zeitmangel auf das Verlesen der eingesandten Manuskripte verzichtet werden.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen begeben wir uns zur Besichtigung der von der Entomologia Zürich veranstalteten entomologischen Ausstellung nach der Zentralbibliothek. Das allgemeine Interesse, das die Ausstellung nicht nur bei uns, sondern auch bei einem weitem Publikum gefunden hat, dürfte der Entomologia Zürich beweisen, dass die angewendete Mühe und der grosse Kostenaufwand nicht umsonst gewesen sind. Ich spreche der Entomologia Zürich hiermit nochmals den herzlichsten Dank unserer Gesellschaft aus für alles das, was sie uns anlässlich unseres 75 jährigen Jubiläums in so reichhaltigem Masse und so hochherziger Weise geboten hat!

Winterthur, im Oktober 1933.

Der Aktuar:

Dr. August Gramann.

Schweizerische Entomologische Gesellschaft 1858—1933

von Dr. A. v. Schultze, Zürich.

Die Schweiz mit ihrer reichen Bodengestaltung, ihrer mannigfaltigen Vegetation, ihrer reichen Fauna, die im Süden des Landes mediterrane, im Hochgebirge nordische Arten aufweist, hat wohl stets das Interesse der Naturfreunde und Forscher erregt. So bestand schon in der Mitte des 18. Jahrhunderts in Zürich und Winterthur eine Gruppe hervorragender entomologischer Forscher, deren zahlreiche Publikationen von ihrem wissenschaftlichen Eifer und ihren Sammelerfolgen lebhaftes Zeugnis ablegen. Zu nennen sind besonders Füessly 1706—1782, Sulzer 1734—1813, Schellenberg 1740—1806, Römer 1763—1819. Sulzer veröffentlichte seine „Kennzeichen der Insekten“ schon 14 Jahre vor dem Erscheinen der ersten Publikation durch Fabricius. Er war im deutschen Sprachgebiete der erste, der das Linne'sche System in Anwendung brachte.

Bremi (1791—1847) gründete 1826 in Zürich einen „Entomologischen Verein“, auf den wir später zurückkommen werden. Durch seinen anregenden Einfluss erzog Bremi eine ganze Reihe von Schülern zu entomologischem Studium. Mit seinen Freunden Heer, Imhof, Pictet, Seiler und Charpentier unternahm er die Herausgabe einer Fauna der Schweiz, wovon aber nur eine Arbeit Heers über einen Teil der Käfer das Licht der Welt erblickte. Ob auch andern Orts Vereine zur Erforschung der Insektenwelt bestanden, konnte ich nicht in Erfahrung bringen.

Ueber die Gründung der S.E.G. berichtet der Chronist*): „Die an der Naturforscher-Versammlung in Bern im August des Jahres 1858 so zahlreich eingetroffenen Entomologen, ihre gegenseitige persönliche Bekanntschaft und die daraus resultierenden wissenschaftlichen Sympathien, erweckten mächtig den schon längst im Stillen gehegten Wunsch bei Vielen, es möchte zu fortdauernder Befreundung und erfolgreicherer Verbindung der Entomologen unter sich, von nun an ein eigener schweizerischer Verein für vaterländische Insektenkunde gegründet werden, der, obwohl als integrierender Teil der allgemeinen schweizerischen Gesellschaft für die gesamten Naturwissenschaften, dennoch in einer selbständigen Form und mit einem besonderen, dem Spezialfache angemessenen Or-

*) Ott A. Bericht über das Leben und Wirken der S.E.G., Bern 1860.

gan auftreten und so durch engere Vereinigung der allzu isoliert keimenden Kräfte, zu einer grösseren Wirksamkeit gelangen würde.

Dieser stille Wunsch gab sich bei einem Festmahl im Kasino in Bern laut kund.

In wenigen Minuten ward er durch 21 Unterschriften bekräftigt und mehr als noch einmal so viele, nicht anwesende Fachgenossen wurden zur Einladung vorläufig notiert. Sieben Teilnehmer vereinigten sich am Schlusstage der erwähnten Versammlung im Sommerhauswalde bei Burgdorf (es waren die Herren Benteli-Bern, Boll-Bremgarten, Lang-Solothurn, Meyer-Dür-Burgdorf, Gräffe-Zürich, Wullschlegel-Oftringen und Hagnauer-Zurzach) und dort wurde unter dem herrlichen Grün der Buchen der betreffende Gegenstand einer einlässlichen Besprechung unterworfen. Nachdem man sich als Ausschuss zur Wahl eines Komitees konstituiert hatte, wurde Herr Prof. Hch. Frey in Zürich als Präsident, Herr Meyer-Dür in Burgdorf als Vicepräsident bezeichnet.

Es wurde vor allem ein Rundschreiben ausgefertigt, in welchem der Zweck und der Umfang des zu bildenden Vereins dargelegt, die provisorischen Statuten zur Einsicht mitgeteilt und namentlich eine erste Plenarversammlung zur definitiven Konstitution der Gesellschaft auf den 9. und 10. Oktober in Olten festgesetzt wurde. Dasselbe wurde als Einladung an alle bekannt gewordenen Freunde und Förderer der Insektenkunde des Schweizerlandes abgesandt.

Dies in Kürze die Urfänge der Gesellschaft, so möge denn dieselbe immer mehr zum Sammelpunkte einheimischer Freunde der Natur werden, auf dass sie anrege, unterstütze und fördere und so auf dem Gebiete der Entomologie ein getreues Spiegelbild reger schweizerischer Tätigkeit werde. Wir rufen ihr daher zu ihrem dauernden Gedeihen ein herzliches „Glück auf“ zu.

So weit der Berichterstatte.

An dieser ersten „Gründungsversammlung“ in Olten am 9. und 10. Oktober 1858 erschienen von 36 Geladenen 16. Die Konstituierung der Gesellschaft bestätigte die früheren Vorschläge mit Prof. Frey, Zürich als Präsident und Meyer-Dür, Burgdorf als Vicepräsident. Von der Schaffung eines Vereinsorgans wurde vorläufig Umgang genommen. Die Statuten umfassten 8 Paragraphen von denen lauten:

§ 1. Die S. E. G. ist eine Verbindung von Freunden und Beförderern der Insektenkunde.

§ 2. Ihr Zweck ist:

- a. Erforschung der vaterländischen Insektenfauna.
- b. Anregung und wissenschaftliche Förderung dieses zoologischen Zweiges nach allen seinen Richtungen.
- c. Vereinigung aller sonst isoliert stehenden Kräfte.
- d. Erleichterung gegenseitiger Mitteilungen und Belebung des Sinnes für wissenschaftliche Insektenkunde überhaupt.

Diese Statuten zeigen eine recht glückliche Umschreibung des Gesellschaftszweckes, der bis heute im Grunde unverändert geblieben ist.

Diese durch die Statuten umschriebenen Zwecke sucht die Gesellschaft in erster Linie durch jährliche ein- oder mehrmals stattfindende Versammlungen zu erreichen. Sie fanden abwechselungsweise in verschiedenen Städten der Schweiz statt. Eine viel erörterte und immer wiederkehrende Frage war die, ob die Versammlungen zugleich mit denjenigen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft stattfinden sollten. Das geschah auch ab und zu. Da aber diese erst im Spätsommer oder im Herbst abgehalten wurden, also zu einer Zeit, die für entomologische Exkursionen weniger günstig war, wurde meist von einer gemeinsamen Tagung abgesehen und der Mai oder Juni für unsere Versammlung gewählt. Der Verlauf der Sitzungen war der folgende. Am Vorabend versammelte sich der Vorstand um die Berichte über den Gang der Gesellschaft, die Bibliothek usw., die Rechnung abzunehmen, Wahlen von Mitgliedern und der Ehrenmitglieder vorzubereiten und allgemeine Anregungen zu prüfen. An diese Sitzung schloss ein gemütlicher Abend an im Verein mit den ortsanwesenden Freunden. Am nächsten Tage, meist einem Sonntag, folgten der Abnahme der vom Vorstande tags zuvor bereinigten geschäftlichen Traktanden, wissenschaftliche Mitteilungen. Der Nachmittag war jeweilen einer Exkursion oder der Besichtigung der Sammlung eines Museums oder eines Mitgliedes gewidmet. Oft schloss sich an die Versammlung eine mehrtägige Exkursion an.

Die wissenschaftlichen Traktanden waren sehr verschiedener Art: Mitteilungen über systematische Arbeiten, sei es Bearbeitung ganzer Gruppen oder Gattungen, sei es Demonstration neuer Arten, Referate über anatomische Arbeiten, über Fang- und Präparationsmethoden, über Exkursionen und deren Ergebnisse, über Biologie und hauptsächlich in den letzten Jahren über Schädlingsforschung und Schädlingsbekämpfung.

In der dritten Versammlung der S. E. G., 1859 in Aarau, der zweiten im selben Jahre, gibt der Vicepräsident Meyer-Dür eine sehr interessante Uebersicht über die Tätigkeit der Gesellschaft seit ihrer Gründung. Der Same war auf ungemein empfänglichen Boden gefallen. Zahlreiche hervorragende Entomologen beteiligten sich mit Eifer an den Sitzungen. Die Gesellschaft umfasste nach etwas mehr als einjährigem Bestande 65 Mitglieder; 29 Mitglieder sammelten entweder ausschliesslich oder zugleich mit anderen Ordnungen Lepidopteren, 21 Käfer, 4 Hymenopteren, 1 Neuropteren, 6 Orthopteren, 7 Hemipteren. Eine Berner Sektion, die sich kurz nach Gründung der S. E. G. gebildet hatte und während des Winters monatlich eine Sitzung abhielt, beschloss eine Insektensammlung anzulegen, die der S. E. G. als Bestimmungssammlung dienen sollte. Wie weit diese Anregung zur Ausführung gelangte, ist mir nicht bekannt. Auch eine Bibliothek wurde angelegt, vorläufig geöfnet durch von den Autoren geschenkte Separata. Da die Gesellschaft viele namhafte ausländische Forscher zu correspondierenden Mitgliedern und später zu Ehrenmitgliedern ernannte, liefen zahlreiche solche Drucksachen ein.

Die Mitglieder, die damals im Verein hauptsächlich Vorträge hielten und ihm so sein Gepräge gaben, waren der Professor der pathologischen Anatomie an der Universität Zürich, Lebert, der mehrfach über Pilzkrankheiten der Insekten, Flacherie und dergl. sprach und die Monographie der schweizerischen Spinnen schrieb. Dann de Saussure, der eben damals sein grundlegendes Werk über die Vespiden vollendet hatte, der Professor der Anatomie in Zürich, Hch. Frey, hervorragender Forscher auf dem Gebiete der Mikrolepidopteren, der Koleopterologe Dr. G. Stierlin in Schaffhausen, die Universalisten Frey-Gessner und Meyer-Dür.

Es war organisatorisch ein sehr glücklicher Gedanke, dass die Amtsdauer des Präsidenten auf drei Jahre festgesetzt wurde und er nach Ablauf dieser Epoche nicht unmittelbar wieder wählbar war. So war dem Präsidenten doch eine dreijährige Frist gewährt, während welcher er den Gang der Gesellschaft beeinflussen konnte und da er nach Ablauf seiner Amtsdauer als Vicepräsident im Vorstande verblieb, konnte er auch weiterhin einen wesentlichen Einfluss ausüben. Es war aber andererseits dafür gesorgt, dass immer andere, neue Kräfte sich der Entwicklung der Gesellschaft widmeten.

So wurde 1861 der bisherige Präsident Prof. Frey durch Dr. Stierlin in Schaffhausen ersetzt.

An der Jahresversammlung in Basel 1860 wurde der Beschluss gefasst, „ein Vereinsblatt zu gründen, das jährlich im Umfange von 2—3 Bogen zur Belebung gegenseitiger Wirksamkeit und Erfahrungen“ dienen sollte. Die Redaktion übernahm Dr. Stierlin Schaffhausen, der sie volle 45 Jahre lang, d. h. bis 1905 in vorzüglicher Weise besorgte.

An der folgenden Jahresversammlung in Neuenburg, an der zu den bisherigen 96 Mitgliedern 18 neue und ein Ehrenmitglied traten, wurde beschlossen, eine Fauna Insectorum Helvetiae herauszugeben. Diese Fauna bestand in einem Verzeichnis der in der Schweiz beobachteten Insekten und wurde eröffnet durch eine von Frey-Gessner verfasste Liste der schweizerischen Hemipteren.

Es schloss sich daran 1865 an ein Verzeichnis der Schweizerischen Kleinschmetterlinge von Prof. Hch. Frey.

1868 Dr. Stierlin: Die Käfer der Schweiz.

1872 Wulschlegel: Die Noctuiden der Schweiz.

1872 Frey und Wulschlegel: Die Sphingiden und Bombyciden der Schweiz.

1874 Meyer-Dür: Die Neuropteren der Schweiz.

1882 Meyer-Dür: Die Phryganiden der Schweiz.

Einige dieser Publikationen konnten ihres grossen Umfanges wegen nicht in den „Mitteilungen“ aufgenommen werden, sondern erschienen in den Denkschriften der schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, so die Käfer durch Dr. Stierlin.

Auch zahlreiche monographische Bearbeitungen kleinerer oder grösserer Gruppen erschienen in unseren Mitteilungen.

Die Mitteilungen enthalten aber auch Aufsätze aus anderen Gebieten der Entomologie, so veröffentlichte z. B. Bugnion mehrfach bemerkenswerte Artikel anatomischen Inhaltes.

Von 1913 an erschienen mehrfache Aufsätze von Prof. Standfuss über seine Untersuchungen über den Einfluss der Kälte oder Wärme auf den sich entwickelnden Schmetterling, sowie solche über Vererbungsformen.

Auch die angewandte Entomologie geht nicht leer aus: seit 1914 erschienen diesbezügliche Referate und Veröffentlichungen.

1895 wurde auf Antrag von Dr. Schoch beschlossen, eine Fauna Insectorum Helvetiae herauszugeben, welche Bestimmungstabellen aller aus der Schweiz bekannten Insekten enthalten sollte. Das grossangelegte Werk wurde mit Eifer an die Hand genommen. Bald aber zeigte es sich, dass man die finan-

ziellen Kräfte der Gesellschaft doch überschätzt hatte. Nach einiger Zeit wurde beschlossen, die Fauna nur noch denjenigen Mitgliedern und zwar gegen bescheidene Bezahlung abzugeben, die dafür ein besonderes Interesse an den Tag legen und 1910 wurde die Herausgabe aus Mangel an Geld eingestellt. Immerhin waren erschienen:

- Orthoptera: Dr. Schoch 1886.
 Neuroptera: Dr. Schoch Planipennia 1885
 Dr. Schoch Perliden 1885
 Dr. Ris Libellen 1885
 Diptera: Dr. Huguenin Tipuliden 1888
 Dr. Schoch Die Familien der Fliegen, die Genera der Waffenfiegen, Bremsen, Schwebfliegen und Raubfliegen und Arten der Waffenfiegen 1890.
 Hymenoptera: Frey-Gessner Chrysididen 1887
 Dr. von Schulthess Diploptera (Vespiden) 1887 und 1897
 Frey-Gessner Apiden 1907 und 1912
 Frey-Gessner Systematisches Verzeichnis der schweiz. Apiden 1910
 Dr. Forel Formiciden (Ameisen) 1915.
 Coleoptera: Dr. Stierlin 1886 und 1900.

Unsere Bibliothek wuchs durch Geschenke und den Tauschverkehr in erfreulicher Weise, wurde aber nicht sehr viel benutzt. Das veranlasste Dr. Schoch, die Verlegung der Bücherei von Bern nach Zürich, dem Sitze des Polytechnikums, der jetzigen Eidgenössischen, technischen Hochschule, zu beantragen. Das rief aber energische Proteste von Seiten der Berner Freunde hervor, so dass das Attentat unterblieb.

1889 wurde ein Lesezirkel eingerichtet, um den Mitgliedern die Möglichkeit zu bieten, von den eingehenden Zeitschriften Kenntnis zu nehmen. Es circulieren z. Z. 130 verschiedene Zeitschriften bei 25 Mitgliedern. Die Kosten werden von den Teilnehmern getragen.

Mangels genügender Mittel konnten die Mitteilungen nicht so oft erscheinen, als es wünschbar gewesen wäre. Es litt dadurch das Interesse der Mitglieder und die Möglichkeit des Tauschverkehrs. Es fehlte deshalb nicht an Versuchen, durch regelmässiges und häufigeres Erscheinen eines Beiblattes oder eines Bulletins diesem Uebelstande abzuhelpen. Dieses Beiblatt hätte kurze Mitteilungen, Sammelnotizen, die Berichte

der lokalen Gesellschaften und dergl. enthalten sollen, während die „Mitteilungen“ für wissenschaftliche Aufsätze reserviert worden wären. Es kam aber nichts dergleichen zu Stande. 1922 gaben einzelne Mitglieder unterstützt durch die S. E. G. und lokale Vereine den „Entomologischen Anzeiger“ heraus. Aber schon nach 5 Jahren ging das Unternehmen mangels an Interessenten ein.

1890 wurde die S. E. G. eingeladen, sich bei der Bearbeitung einer Bibliographie der Schweizerischen Landeskunde zu beteiligen. Der Eifer war anfangs gross; aber da die versprochenen Beiträge der einzelnen Mitglieder nicht eingingen, führte der Bibliothekar Dr. Steck diese mühevollen, aber sehr verdienstliche Arbeit allein durch.

Die schweizerische Eidgenossenschaft pflegt künstlerische und wissenschaftliche Bestrebungen in weitgehender Weise zu unterstützen; so erhält die Schweiz. Naturforschende Gesellschaft jährlich Beiträge im Betrage von ca. 150.000 Franken, die sie unter ihre Tochtergesellschaften verteilt. Die S. E. G. *) trachtete schon lange, auch etwas von diesem Segen zu empfangen. Jahrelang blieben aber alle Bemühungen umsonst, bis endlich im Jahre 1930 eine Subvention von 1000 Franken aber lediglich zu Gunsten unserer Publikationen erlangt werden konnte. Das ermöglichte uns nun, das Erscheinen unserer Mitteilungen regelmässiger und häufiger zu gestalten. Sie erscheinen nunmehr vierteljährlich in der Stärke von 3—4 Bogen. Aber schon ist diese verdankenswerte Unterstützung wieder um 20% gekürzt worden, da auch unser Bund möglichst sparen muss. Wir hoffen, auch so bei den 4 jährlichen Heften verbleiben zu können.

Ideale Zeiten waren es, wo der Jahresbeitrag des Mitgliedes anfangs 2 und von 1862 an 4 Fr. betrug; jährlich 3—4 Hefte zu 2—3 Bogen, das Heft zu durchschnittlich 140 Fr. erscheinen konnten. Der Jahresbeitrag musste nach und nach erhöht werden. Er beträgt seit 1910 Fr. 10; der Preis eines Heftes von ungefähr dem früheren Umfange ist aber auf ca. 800 Fr. gestiegen, während die Kosten für Abbildungen und Tafeln vom Autor getragen werden müssen, wobei ihm aus dem „Tafelfond“ ein bescheidener Beitrag ausgerichtet werden kann.

Den Höhepunkt der Mitgliederzahl erreichte die S. E. G. im Jahre 1876 wo sie 7 Ehrenmitglieder, 71 in der Schweiz wohnende und 64 auswärtige, im Ganzen 142 Mitglieder zählte. Die Zahl der in der Schweiz niedergelassenen Mitglieder hat

*) Die 1911 der S. N. G. als Kollektivmitglied beigetreten war.

zwar erfreulich zugenommen; diejenige der auswärtigen ist aber sehr zurückgegangen. Es ist das wohl hauptsächlich eine Folge des hohen Jahresbeitrages und des Umstandes, dass die S. E. G. ihrer finanziellen Lage wegen mit ihren Publikationen sehr zurückhalten musste, so dass oft nur ein Heft per Jahr erschien. Jetzt beträgt die Zahl der Mitglieder 147.

Das Verlangen nach häufigeren Zusammenkünften und regerem Gedankenaustausch gab Anlass zur Gründung von allerlei lokalen entomologischen Vereinen.

Die meisten derselben leisteten sich auch, wenn auch unter Schwierigkeiten ein eigenes Publikationsorgan. Das war natürlich ein ganz unhaltbarer Zustand. Die S. E. G. litt unter Geldmangel; die lokalen Gesellschaften sonderten sich ab; in ihren Zeitschriften blieben die oft recht wertvollen Aufsätze vergraben und für die Wissenschaft sozusagen verloren. Nicht ohne viele Bemühungen gelang es endlich 1927 dem damaligen Präsidenten Pictet die 4 lokalen Vereine zum Anschluss an die S. E. G. zu bewegen. Zürich und Basel verzichteten auf ihre Publikationen zu Gunsten der Mitteilungen der S. E. G. und Genf, das schon länger seine wertvollen „Bulletin lépidoptérologiques“ herausgegeben hatte, lässt diese nun in unseren Mitteilungen erscheinen. Durch diese Angliederungen ist der S. E. G. ein wesentlicher Mitgliederzuwachs und ein grosser Vorteil entstanden, während die lokalen Vereine nicht nur nichts eingebüsst, sondern an Bedeutung wesentlich gewonnen haben.

So entstand auch in Basel ein „Entomologenverein“, der am 20. Februar 1905 ins Leben trat. Es gehörten ihm, wenigstens anfangs nur Schmetterlingssammler an, meist einfache Liebhaber, während sich die Mitglieder der S. E. G., die mehr wissenschaftliche Zwecke verfolgten, noch fern hielten. Er versammelte sich monatlich und entwickelte ein reges Leben. 1908 trachtete er sogar trotz Bestehen der S. E. G. eine schweizerische Vereinigung zu gründen, was aber glücklicherweise ohne Erfolg blieb. 1924 suchte er Anschluss an die benachbarten deutschen und elsässischen Gesellschaften, mit denen jetzt noch ein freundschaftlich-nachbarlicher Verkehr gepflogen wird, ohne dass es je zu einem eigentlichen Anschluss kam. Jährlich finden in Basel internationale Tauschtage statt. 1917 begann die Gesellschaft mit der Herausgabe von „Mitteilungen“. 1925 regte Basel auch seinerseits den Anschluss an die S. E. G. an, der dann wie schon gemeldet 1927 zur Tatsache wurde.

In Bern entstand unmittelbar im Anschluss an die Gründung der S. E. G. ein Entomologenverein, der sogleich energisch sich ins Zeug legte, monatliche Versammlungen abhielt und eine Insektensammlung anlegte, die der S. E. G. als Bestimmungssammlung hätte dienen sollen. Wie weit dieses verdienstvolle Unternehmen gediehen ist, ist mir unbekannt. Immerhin scheint dieser Verein stets bestanden zu haben und nach und nach in den jetzt bestehenden entomologischen Verein übergegangen zu sein. Dieser Verein versammelt sich während des Winters monatlich zur Anhörung wissenschaftlicher Vorträge und Demonstrationen und unternimmt während des Sommers gemeinsame Exkursionen. Eine Zeitschrift hat er nie herausgegeben. Auch er hat sich 1927 der S. E. G. als Korporationsmitglied angeschlossen.

Obgleich Genf im vorigen Jahrhundert sehr bedeutende Entomologen beherbergte — ich erinnere nur an die beiden Huber, Jurine, Bonnet, die Pictets, de Saussure und andere — und wohl die reichsten Sammlungen in der Schweiz besitzt, scheint doch eine Vereinigung dieser Entomologen bis zur Gründung der Société lépidoptérologique im Jahre 1905 nicht stattgefunden zu haben.

Die „Société lépidoptérologique de Genève“ wurde am 12. Januar 1905 auf Anregung von Dr. Pictet und P. A. H. Muschamp gegründet. Sie bezweckte die Förderung des Studiums der Schmetterlinge und der Propaganda dafür unter der Jugend. 1909 erreichte sie eine Mitgliederzahl von 138, wovon 37 ausserhalb Genf wohnten. Sie hat bis 1927 6 Bände ihrer Bulletins herausgegeben mit wertvollen systematischen und biologischen Beiträgen, sowie einen Katalog der im Kanton Genf gefundenen Rhopaloceren. Seit 1927 erscheint das „Bulletin“ als eigenes Heft der Mitteilungen der S. E. G. Behufs Propaganda hat die Genfer Gesellschaft mehrfach öffentliche Insektenausstellungen veranlasst.

In Zürich hatte schon Bremi 1846 einen Entomologenverein gegründet, der sich regelmässig versammelte und gemeinsame Exkursionen ausführte. Er nannte sich „Societas physiologica“, aber nur als Konzession an einige Medizin studierende Mitglieder; die Traktanden waren fast ausschliesslich zoologische und vorab entomologische. Von 1859 an verwandelte sich diese Gesellschaft unter dem Vorsitz von Prof. O. Heer in eine rein entomologische. Nachdem diese „Societas“ mehrfach zu bestehen aufgehört hatte, unternahm es der rührige Dr. G. Schoch 1868 und nochmals 1877, sie wieder zu Leben und Blüte zu erwecken. Unter dem Namen „Zoologi-

sches Kränzchen" hielt sie alle 14 Tage Sitzungen ab, in denen allerlei zoologische, aber doch meist entomologische Fragen besprochen wurden. Viele Mitglieder dieses Kränzchens waren zugleich solche der S. E. G. und nahmen lebhaft an den Verhandlungen Teil.*)

Neben diesem zoologischen Kränzchen, das jetzt noch besteht und regelmässig Sitzungen abhält, entstand im Oktober 1911 ein ausschliesslich entomologischer Verein unter dem Namen „Entomologia Zürich". Er umfasst zur Zeit über 60 Mitglieder und zwar Liebhaber fast aller Insektenfamilien. Auch die Entomologia Zürich gab während 6 Jahren „Mitteilungen" heraus, denen im Jahre 1922 der „Entomologische Anzeiger" folgte. Nach 5-jährigem Bestehen musste er aber wegen Mangel an Abonnenten eingehen. Durch den Anschluss an die S. E. G. wurden auch hier die keineswegs begrüssenswerten separaten Publikationsmittel überflüssig.

Aus diesen kurzen Mitteilungen mögen Sie entnehmen, dass die S. E. G. seit 75 Jahren bestrebt war, mit ihren schwachen Kräften die entomologische Wissenschaft in allen ihren Zweigen zu fördern, nicht nur die Insekten des Schweizerlandes kennen zu lernen, sondern auch zur Kenntnis der gesamten Insektenwelt nach Möglichkeit beizutragen, die Insektenfreunde in der ganzen Schweiz zu gemeinsamer Arbeit zu sammeln und bei der Jugend das Interesse für die Natur und ihre wunderbare Organisation zu wecken.

Sie war damit bestrebt — das dürfen wir wohl sagen — das hohe Ziel zu erreichen, das die Satzungen vom 10. Oktober 1858 ihr vorzeichneten.

War es ihr auch nicht vergönnt, so zahlreiche Freunde zu gewinnen und über so reiche Mittel zu verfügen, wie ihre illustren älteren Schwestern, die letztes und dies Jahr auf eine 100-jährige Wirksamkeit zurückblickten, so darf sie sich doch dankbar dessen freuen, was ihr während 75-jähriger Tätigkeit zur Förderung der Wissenschaft und zum Wohle des Vaterlandes und seiner Bewohner zu wirken vergönnt.

Mögen ihr noch viele Jahre erfolgreicher Tätigkeit beschieden sein.

Quod bonum, felix faustumque sit!

*) Schoch Entomologische Lokalvereine in der Schweiz Mitt. S. E. G. Bd. 6, S. 375.

75 Jahre Entomologisches Institut der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich 1858—1933.

Ansprache bei der Feier des 75-jährigen Bestehens der
Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft am 17. Juni 1933

von O. Schneider-Orelli.

Es ist ein auffallendes Zusammentreffen, dass im gleichen Jahre mit der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft auch das Entomologische Institut der E. T. H. auf die ersten 75 Jahre des Bestehens zurückblicken kann. Das Entomologische Museum des Polytechnikums besteht seit dem April 1858, die Gründung der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft erfolgte 4 Monate später. Durch gemeinsame Arbeit verbunden stehen beide seitdem im Dienste der entomologischen Bestrebungen unseres Landes.

1. Vorgeschichte und Gründung.

Die Schaffung eines entomologischen Institutes (oder Museums, wie es in den ersten 60 Jahren hiess) im grossen Rahmen der Eidg. Technischen Hochschule ist dem Zusammentreffen verschiedener glücklicher Umstände zu verdanken. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts machte sich ganz allgemein in weiteren Volkskreisen ein vermehrtes naturwissenschaftliches Interesse bemerkbar, das in entomologischer Richtung sich vor allem in dem Bestreben äusserte, die mannigfaltige Insektenfauna der Heimat besser kennen zu lernen. Diese Strömung fand ihren Ausdruck auch im raschen Ansteigen der Mitgliederzahl der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft kurz nach der Gründung. Ursprünglich konzentrierte sich das Interesse auf faunistische und systematische Fragen; daneben machten sich auch die ersten angewandt-entomologischen Bestrebungen bemerkbar, wie die vor 100 Jahren in den „Denkschriften der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft" erschienene Publikation des zürcherischen Arztes J. J. Hegetschweiler über die Biologie und Bekämpfung der wichtigsten Obstbaumschädlinge beweist. Im Jahre 1841 war ferner eine Arbeit von C. Bugnion und Mitarbeitern über die Weinbauschädlinge des Kantons Waadt erschienen und gleichzeitig veröffentlichte Oswald Heer seine grundlegenden Untersuchungen über die geographische Verbreitung und das periodische Auftreten des Maikäfers, ein Thema, das auch seitdem weder an wissenschaftlicher noch an volkswirtschaftlicher Aktualität Einbusse erlitten hat und deshalb auch heute noch

weiter bearbeitet werden muss. 1859 wurde dem Kreise der schweizerischen Entomologen von Adolf Ott der Plan vorgelegt, ein Werk „Die schädlichen Insekten der Schweiz“ herauszugeben; die Verwirklichung dieses guten Vorsatzes musste aber an der damals vorherrschenden Grundstimmung, „dass die praktische Nutzenanwendung der Entomologie doch von bloss untergeordnetem Werte bleibe“, scheitern; erst nach Jahrzehnten schwand diese ablehnende Einstellung zur angewandten Entomologie auch bei uns allmählich dahin.

Von grosser Bedeutung für das Zustandekommen des Entomologischen Museums am Eidg. Polytechnikum war auch das günstige entomologische Milieu der Stadt Zürich, wie es sich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts vor allem durch Escher-Zollikofer und Oswald Heer dokumentierte. In Oswald Heer, der 1835 an der Universität Zürich zum a. o. Professor für Botanik und Entomologie ernannt worden war, und der schon vom Jahre 1834 an regelmässig neben botanischen auch entomologische Vorlesungen an der Universität ankündigte, fanden die damaligen zürcherischen entomologischen Bestrebungen ihren berufenen Führer.

Die Gründung des Entomologischen Museums am Eidg. Polytechnikum erfolgte durch die im April 1858 vom Bundesrat beschlossene Annahme der Schenkung der grossen Escher-Zollikoferschen Sammlung, die aus über 22,000 Insektenspezies in 66,300 Exemplaren bestand. Donatoren waren der Sohn Escher-Zollikofers, der zürcherische Staatsmann und Vizepräsident des Schweizerischen Schulrates, Alfred Escher, sowie Bergrat Stockar-Escher. Oswald Heer wurde mit der Museumsdirektion betraut und Kaspar Dietrich als Konservator angestellt. Damit erhielt das Entomologische Museum unter den naturwissenschaftlichen Sammlungen des Polytechnikums am frühesten eine ständige Konservatorenstelle. Auch nach den späteren Ausscheidungen zwischen Polytechnikum und Universität verblieb das Entomologische Museum im ausschliesslichen Besitz des Polytechnikums, nachdem noch ein Teil der Bremischen Sammlung, der von der Stadt Zürich geschenkt wurde, hinzugekommen war.

Ueber die Vorgeschichte der Escher-Zollikoferschen Sammlung sei noch folgendes beigelegt: Für Heinrich Escher-Zollikofer (1776—1853) hatte die entomologische Betätigung — wie er selber bekannte — „un charme inexprimable“. Abgesehen von einem ersten Aufenthalt in Nordamerika, der durch intensive Geschäftstätigkeit völlig ausgefüllt war, interessierte sich Escher-Zollikofer unausgesetzt für

entomologische Fragen. In Paris und während seines zweiten Aufenthaltes in Nordamerika (1812—1814) legte er den Grundstock zu seinen Sammlungen und trat in Verbindung mit amerikanischen Entomologen, von denen einer (Abbot) durch 2 Jahrzehnte hindurch für Escher-Zollikofer sammelte. Ein Teil seines entomologischen Briefwechsels ist noch erhalten geblieben. Nach seiner endgültigen Rückkehr nach Europa schritt Escher-Zollikofer vorerst im Bodenseegebiet und dann auf vielen grösseren Alpenreisen an die spezielle entomologische Erforschung unseres Landes. Durch umfassenden Tauschverkehr und Ankäufe bereicherte er seine Sammlung mit der Zeit durch Schmetterlings- und Käfermaterial aus allen Gebieten der Erde, wo sich überhaupt Sammler aufhielten. Für die Aufarbeitung und Bestimmung des coleopterologischen Teiles seiner wachsenden Sammlung musste sich Escher-Zollikofer nach einer geeigneten Hilfskraft umsehen, wobei er das Glück hatte, in dem Glarner Oswald Heer vom Jan. 1832 an einen hervorragend tüchtigen Mitarbeiter zu finden. Die 6-jährige Tätigkeit im Hause Escher-Zollikofers im Belvoir führte den jungen Theologen Heer endgültig zu den Naturwissenschaften. Oswald Heer ist die erste Aufarbeitung und Bestimmung des coleopterologischen Teiles der Sammlung zu verdanken. Auch auf die Jugendentwicklung Alfred Eschers, des Sohnes Escher-Zollikofers, gewann Heer einen nachhaltigen Einfluss. Zwar wurden in Alfred Eschers späterem Leben die anfangs starken naturwissenschaftlichen Neigungen durch die staatsmännische Betätigung verdrängt; doch war die durch Oswald Heer früh geweckte Freude an der Beobachtung der Insektenwelt zweifellos mitbestimmend, als Alfred Escher mit der Schenkung der Escher-Zollikoferschen Sammlung die Veranlassung zur Gründung des Entomologischen Museums am Eidg. Polytechnikum gab.

2. Von 1858—1876.

Gleich nach der Gründung des Entomologischen Museums am Eidg. Polytechnikum gab Oswald Heer in einem Rundschreiben an die zürcherischen und schweizerischen Entomologen seinem Wunsche Ausdruck, dass das neue Institut dem gesamten entomologischen Studium in unserm Lande neuen Antrieb verschaffen möchte, wobei er insbesondere auch auf die Pflege der freundschaftlichen Beziehungen zu den zürcherischen Entomologen Gewicht legte. In dieser ersten Museumsperiode wurde vor allem in coleopterologischer Richtung gearbeitet. Mit dem Unterricht am Eidg. Polytechnikum war

das Entomologische Museum in jener Zeit nur lose verbunden. Oswald Heer beschränkte sich in entomologischer Richtung später auf Vorlesungen über fossile Insekten; die Forstentomologie wurde dem Zoologieprofessor an beiden Hochschulen Heinrich Frey übertragen. Die Zusammenfassung der entomologischen Teilgebiete zu einem selbständigen Lehrfach im Rahmen der Eidg. Technischen Hochschule, verbunden mit voller Nutzbarmachung des Entomologischen Institutes zu Unterrichtszwecken, liess sich erst viel später verwirklichen. Der Zoologe Rudolf Burckhardt macht in seiner Geschichte der Zoologie die Feststellung, „dass sich das Studium der Insekten mit der zunehmenden Artenkenntnis immer mehr aus dem Verbanne der übrigen Zoologie lösen musste“. Neben der ausserordentlichen Zahl der Insektenarten musste auch die wachsende volkswirtschaftliche Bedeutung der Schädlingsbekämpfung den Ausbau herbeiführen. Eine ähnliche Entwicklung (innerhalb und neben der Botanik) durchlief auch die Bakteriologie, um nur einen Parallellfall anzuführen.

3. Von 1876—1917.

Auf Oswald Heer folgte als Leiter des Entomologischen Museums im Jahre 1876 Gustav Schoch. Neben Vorlesungen über allgemeine und angewandte Entomologie hielt Schoch auch entomologische Bestimmungsübungen ab, wozu er eine besondere Eignung besass, weil er sich vorzugsweise mit der Systematik der Coleopteren, Orthopteren, Neuropteren und Dipteren befasst hatte. Dem Einfluss von Schoch ist es auch zu verdanken, dass Fritz Ris der schweizerischen entomologischen Forschung gewonnen wurde.

Unter Schochs Leitung war E. Schindler in den Jahren 1878—80 als Konservator am Entomologischen Museum tätig; dann fand während einiger weiterer Jahre keine definitive Wahl statt. Zu jener Zeit enthielt die Sammlung schon 36,000 Insektenarten in über 200,000 Exemplaren.

Erst 1886 wurde die Konservatorenstelle wieder besetzt mit Max Standfuss, der neben Sammel- und Studienreisen in den Alpen, in Südungarn und Italien sich auch in deutschen Museen und Privatsammlungen entomologisch herangebildet hatte. Von 1892 an betätigte er sich neben Schoch als Privatdozent für Entomologie. Als Gustav Schoch dann im Jahre 1898 infolge schwerer Erkrankung von der Leitung der Sammlung zurücktreten musste, wurde Max Standfuss mit der Besorgung der Direktionsgeschäfte betraut und ihm ein Assistent beigegeben. Verschiedene der Mitarbeiter von Standfuss

sind heute bekannte Entomologen, so Prof. Dr. Roepke (Wageningen). Hans Wagner (Berlin) und Dr. L. Zürcher (Lenzburg).

Wie F. Ris in einem Nachruf auf Max Standfuss schreibt, bildete die Lehrtätigkeit nur einen kleinen Teil des grossen Standfuss'schen Einflusses auf die Förderung der Insektenkunde in der Schweiz; der direkte Verkehr von Person zu Person, vom Museumsvorstand zu den Besuchern und Benützern der Sammlung war mindestens ebenso wichtig. Die zahlreichen eigenen Arbeiten von Max Standfuss gingen mehr und mehr in das Gebiet der experimentellen Lepidopterologie. Sein ausserordentliches Geschick in der Durchführung schwieriger Zuchten bestimmte ihn geradezu zum Forscher auf dem Gebiete der Vererbungsfragen. Der Einfluss äusserer Faktoren — insbesondere veränderte Temperaturen — auf die Entwicklung und Gestalt der Schmetterlinge (worüber auch E. Fischer in Zürich grundlegende Versuche durchführte), sowie die Ergebnisse der Kreuzung von Arten und Unterarten, Varietäten und Mutationen beschäftigten Standfuss bis zu seinem am 22. Januar 1917 erfolgten Tode.

Durch Schenkungen erhielt die Entomologische Sammlung in jenen Jahren wertvolle Bereicherungen:

1892 die grosse palaearktische Schmetterlingssammlung von Prof. Huguenin;

1898 die Lepidopterensammlung von Rudolf Zeller;

1899 eine von Dr. Escher-Kündig geschenkte Schochsche Cetonidensammlung;

1903 erhielt das Museum die Vodozsche Sammlung korsikanischer Coleopteren, deren saubere und exakte Aufordnung noch heute den Sammlungsbenützern Freude bereitet;

1904 die grosse palaearktische Schmetterlingssammlung von Gianfranco Turati mit 40.000 Exemplaren.

Dr. A. von Schulthess bereicherte das Entomologische Museum mit seiner umfassenden Orthopterensammlung von über 2000 Arten, mit einem grossen Hymenopterenmaterial und umfangreicher Fachliteratur.

In jener und der folgenden Institutsperiode schenkte Herr Robert Biedermann (Winterthur) Serien kostspieliger entomologischer Publikationen, z. B. die meisten Lieferungen der „Genera Insectorum“, die für den Institutskredit ganz unerschwinglich gewesen wären.

Kurz vor seinem Tode wurde Max Standfuss noch die Genußung zuteil, aus den für die entomologischen Sammlungen zu eng gewordenen verfügbaren Räumen des Hauptbaues in

das erweiterte Gebäude für Land- und Forstwirtschaft umziehen zu können, womit eine wichtige Voraussetzung für die Weiterentwicklung des Entomologischen Institutes geschaffen war.

4. Seit 1917.

Der letzte Zeitabschnitt ist vor allem durch die engere Verknüpfung des Entomologischen Institutes mit den Studienplänen der Abteilungen für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Naturwissenschaften an der Eidg. Technischen Hochschule charakterisiert. Für den erweiterten entomologischen Unterricht sind die grossen Insektensammlungen mit ihrem reichen systematischen Vergleichsmaterial unentbehrlich. Sind doch von den vielen hunderttausend Insektenarten, die auf der Erde vorkommen, etwa 15,000 Spezies auch in unserm kleinen Lande vertreten!

Zur Durchführung von Laboratoriumsübungen für Anfänger und Vorgerücktere erfuhr das entomologische Laboratorium eine allmähliche Ausgestaltung, so dass es heute über die notwendigen Mikroskope und binokularen Präparierlupen und über die Einrichtungen für Mikrotomarbeiten verfügt. Für Zucht- und Infektionsversuche steht den Studierenden ein kleines Gewächshaus zur Verfügung und zur Einführung in die Bienenzucht sind auch Versuchsbienenvölker vorhanden. Seitdem die Landwirtschaftliche Entomologie und die Forstentomologie obligatorische Prüfungsfächer geworden sind, kann Entomologie auch als Hauptfach für die Doktorprüfung gewählt werden; das Entomologische Institut ermöglicht deshalb auch die Ausführung entomologischer Doktorarbeiten. Dieser Ausbau des entomologischen Unterrichtes ist vor allem dem Wohlwollen des Schweizerischen Schulrates zu verdanken, welcher die notwendigen Kredite für die zeitgemässe Neuorientierung gewährte.

Ein grosser Anteil an der in den letzten 15 Jahren geleisteten Arbeit ist den Assistenten des Entomologischen Institutes zu verdanken, die auch nach ihrem Uebertritt von der Hochschule in die Praxis rege wissenschaftliche und freundschaftliche Beziehungen zu unserm Institut aufrecht erhielten: Es sind die früheren Mitarbeiter Dr. E. Klöti (Wallisellen), Dr. H. Leuzinger (Sitten), Dr. R. Wiesmann (Wädenswil), Frl. Dr. C. Schaeffer (Wageningen, Holland), Dr. W. Winterhalter †, Dr. P. Suter (Wohlen) und Forstingenieur Dr. Hadorn (Cortébert).

Viele wertvolle Anregungen und Förderungen verdankte unser Institut auch in den letzten 15 Jahren den schweizeri-

schen Entomologen; mancher unter ihnen, der sich einzig in den Mussestunden entomologisch betätigen kann, arbeitet sich doch mit der Zeit zum Kenner oder wissenschaftlichen Bearbeiter einer Insektengruppe empor, dessen Ratschläge auch dem Berufsentomologen sehr wertvoll werden können. Neben dem nötigen Kontakt mit der land- und forstwirtschaftlichen Praxis wird das Entomologische Institut deshalb seiner 75 jährigen Tradition gemäss auch in Zukunft freundschaftliche Beziehungen zu der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft und zur „Entomologia Zürich“ aufrecht erhalten.

Schliesslich seien noch die wertvollsten Schenkungen, die unserm Institut während der letzten Berichtsperiode zugehen, genannt. Die Sammlung wurde dadurch um mehr als 200,000 determinierte Exemplare vermehrt.

1918 Palaearktische Käfersammlung von Prof. Dr. Huguenin (Zürich);

1921 Schweizerische Orthopterensammlung von H. Fruhstorfer.

1925 Herr Robert Biedermann (Winterthur) schenkte die von ihm käuflich erworbene Standfuss'sche Experimentelle Schmetterlingsammlung.

1925 Fonds von Fr. 5000.—, gestiftet von Frau Dr. Stockar-Heer.

1928 Durch testamentarisches Vermächtnis erhielt das Institut die über 60,000 Exemplare umfassende Carabidensammlung von Dr. Paul Born in Herzogenbuchsee, eine in wissenschaftlicher und ästhetischer Hinsicht einzigartige Kollektion, die der Donator im Laufe vieler Jahrzehnte auf eigenen Exkursionen sowie durch Ankauf und Tausch mit Liebe und Sachkenntnis zusammengetragen hatte.

1929 Als Vermächtnis Dr. Escher-Kündigs seine Dipteren-sammlung (20,000 Exemplare) nebst zahlreicher dipterologischer Spezialliteratur und Stiftung eines Fonds von 11,000 Fr. zugunsten des entomologischen Institutes.

1931 Als Vermächtnis von Direktor Dr. F. Ris (Rheinau) seine Spezialsammlung schweizerischer Trichopteren, Perliden und Neuropteren nebst reicher Spezialliteratur.

1931 Schenkung von 1000 Fr. der Maggi-Unternehmung in Kemptal.

Ferner hat Herr Fritz Carpentier (Zürich) seine wertvolle und sorgfältig vervollständigte Lepidopterensammlung dem Entomologischen Institut als Eigentum zugesichert.

So fehlt es dem Entomologischen Institut der Eidg. Technischen Hochschule beim Antritt des 76. Jahres seines Bestehens nicht an günstigen Vorzeichen.

Benützte Literatur.

1. Verzeichnis der Vorlesungen an der Universität Zürich seit 1833.
2. Programme der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich seit 1855/56.
3. Bundesblatt von 1857 an.
4. „Der Bund“ und „Zürcherische Freitagszeitung“, Jahrgang 1858.
5. Rudolf Wolf: Das schweizerische Polytechnikum. Historische Skizze zur Feier des 25 jährigen Jubiläums. Zürich 1880.
6. Die Eidg. Polytechnische Schule in Zürich. Herausgegeben im Auftrage des schweiz. Bundesrates bei Anlass der Weltausstellung in Paris. Zürich 1889.
7. Wilhelm Oechsli: Festschrift zur Feier des 50 jährigen Bestehens des Eidg. Polytechnikums. Erster Teil. Frauenfeld 1905.
8. Nekrologe und andere Notizen aus den Mitteilungen der Schweizerischen Entomolog. Gesellschaft von Bd. I an.
9. Oswald Heer: Heinrich Escher-Zollikofer. Eine Lebensskizze. Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1910. Zürich 1910.
10. C. Schröter und J. Justus Heer: Oswald Heer, Lebensbild eines schweizerischen Naturforschers. Zürich 1885 u. 1887.
11. Ernst Gagliardi: Alfred Escher. Vier Jahrzehnte neuerer Schweizergeschichte. Frauenfeld 1919.

Altes und Neues aus der Familie Pterophoridae

von J. Müller-Ruf.

Eine ob Zermatt Mitte Juli 32 entdeckte *Leioptilus* Art bewog den Referenten die männlichen Kopulationsorgane aller *Leioptilus*, anschliessend diejenigen aller *Pterophoriden* zu untersuchen. Die Arbeit erforderte zwar 90 Präparate, sie zeigte aber nicht nur die artliche Verschiedenheit der aufgefundenen Art von der ihr zunächststehenden *L. scarodactylus* Hb. sondern liess auch in der Gattung *Oxyptilus* 2 weitere neue Arten auffinden. Die neue *Leioptilus* Art, etwas kleiner, heller und zarter als *scarodactylus*, soll unter dem Namen *zermatensis* demnächst beschrieben werden.

Zwei vermeintliche *Ox. teucarii* von Ardez und Remüs zeigten verschiedene Organe, sie konnten nicht zusammengehören. Ein weiteres Präparat war gleich dem von Ardez. Einmal den Unterschied erkannt, konnten leicht als gleicher Art 4 ♂♂, 1 ♀, alle von Remüs, getrennt werden. Sie sind robuster, dunkler als *teucarii* und sollen *O. affinis*, n. sp. genannt werden.

Von *O. distans* z. zeigten ein ♂ der Ebene und ein Engadiner Ex. übereinstimmende Organe; aber ein weiteres von Sardinien, von G. Krüger 1. IV. bei Aritzo gefangen, hatte andere Formen; es muss einer anderen Art angehören. Seine Grundfarbe ist heller, mehr gelbbraun, seine Zeichnung gelblich, nicht weiss. Wegen Fehlens weitem Materials kann die Sache nicht weiter verfolgt werden.

Der Katalog Staudinger führt die *Pterophoridae* in 10 Gattungen auf. Dr. O. Hofmann, die deutschen Pterophorinen in 13, ohne die südliche *Gypsocharis*. Durch Berücksichtigung der Genitalien erscheint Hofmanns Einteilung als die richtigere. Die Zusammenfassung der drei Gattungen unter *Platyptilia* kann nicht gestützt werden; richtiger wäre es, die ochrodactylus Gruppe mit den langen Palpen und Kopfschuppen auch abzutrennen. Ebenso sind die von Staudinger unter *Pterophorus* zusammengefassten 3 Gattungen durch recht verschiedene Genitalorgane als selbständig ausgewiesen.

Ein Parasit der Kirschfliege (*Rhagoletis cerasi* L.)

(Vorläufige Mitteilung aus der Eidg. Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil)

von Dr. R. Wiesmann.

Die Kirschfliege, *Rhagoletis cerasi*, tritt in verschiedenen Kirschbaugebieten der Schweiz seit 1930 in steigendem Masse verheerend auf. So fand ich im Jahre 1932 im Gebiete von Uetikon am Zürichsee bis zu 90 % der Ernte von ihr befallen, ein Umstand, der viele Kirschbauern dazu veranlasste, die Kirschen, namentlich die späteren Sorten direkt ins Brennfass, oder was bedenklicher war, überhaupt nicht mehr abzuernten, weshalb in meinem Beobachtungsgebiete auch 1933 ein starker Kirschfliegenmadenbefall zu konstatieren war. Da die Bekämpfung der Kirschfliege unter schweizerischen Verhältnissen der oft sehr regnerischen Sommerwitterung wegen auf ziemliche Schwierigkeiten stösst, (*) erscheint es erfreulich, dass es ge-

*) Eine eingehende biologische Untersuchung über die Kirschfliege in der Schweiz ist soeben im Landwirtsch. Jahrbuch der Schweiz (Bd. 37, S. 711—760) erschienen, in der diese Bekämpfungsschwierigkeiten besprochen werden.